

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **553**

KURZBEZEICHNUNG:

Märkische Schule (Gymnasium) und Stadthalle

mit eingegrenztem Denkmalumfang:

die Baukörper von Stadthalle und Schule, ohne den südlichen Erweiterungsflügel. Weiterhin die begrünten Außenanlagen an der Saarlandstraße und der Pausenhof zur Promenade, nebst ehemaliger Aschenlaufbahn.

Baujahr: 1956 - 1962, in drei Bauabschnitten

LAGE:

Straße/Hausnummer: Saarlandstraße 40, 42, 44
Gemarkung: Wattenscheid
Flur: 18
Flurstück: 286

Nähere Beschreibung des Objektes:

Bauherrin und Architekt: Stadt Wattenscheid, städtisches Bauamt

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 2

Wesentliche charakteristische Merkmale:

Stark gegliederte, zusammenhängende Baukörper in zentraler Innenstadtlage. Zwei- bzw. dreigeschossige Stahlbetonkonstruktion mit zweifarbiger Klinkerverblendung, abschnittsweise alternierend in rot und gelb. Flach geneigte Satteldächer, die optisch wenig in Erscheinung treten. Die versetzt bzw. winkelförmig angeordneten, einbündigen Klassenzimmerflügel bzw. die Pausenhalle entfalten sich entlang der Saarlandstraße in Nord-Südrichtung und, die Bebauung an der Saarlandstraße teilend und akzentuierend, ostwärts, so dass zwischen der nordwestlich platzierten Stadthalle, der anschließenden Pausenhalle, dem Klassentrakt mit Turm und der nordöstlich gelegenen Turnhalle ein weiter Hof entsteht. Die beiden Sondereinrichtungen der Halle akzentuieren als kompaktere Baukörper diese sich zur Promenade öffnende "Rückseite" der Anlage mit dem Pausenhof und sind mit leicht gebogenen Flügelbauten mit den Klassentrakten verbunden. Der westliche an die Stadthalle anschließende enthält die bereits erwähnte Eingangs- und Pausenhalle der Schule, einen großzügig durchlichteten Verteiler- und Aufenthaltsraum, über den die Schule offiziell von der Saarlandstraße her erschlossen wird und der gegenüber mit einer breit gelagerten Loggia- und Stufenanlage einen fließenden Übergang zum Pausenhof und Turnhallen- und Kunstgebäude freigibt. Der Haupteingang besitzt einen Windfang, der seitlich mit schwarzem Marmor verkleidet ist und effektiv zu den eloxierten Glasschwingtüren kontrastiert.

Fußboden aus unregelmäßig geschnittenen Solnhofener Platten, Riemchenverkleidung der tragenden Säulen und Lochplattendecke mit eingebauten Punktleuchten geben dem Raum zusammen mit der schwingenden Außenkontur ein typisches Gepräge der 1950er Jahre. Eine ehemalige Milchbar leitet südwärts zur offenen Haupttreppe in das Untergeschoss und die Obergeschosse über. Ihnen sind Verteileroberflächen zugeordnet, so dass eine problemlose Orientierung und ein schnelles und reibungsloses Erreichen der Flure gewährleistet ist. Auf Erdgeschossniveau belebt ein Aquarium die Treppenhalle, die sich über zwei Etagen erstreckende Farbverglasung mit europäischen Märchen- und Sagenmotiven von Werner Habig bringt ein künstlerisches Element in die öffentlichen Bereiche der Schule. Das Obergeschoss der Eingangshalle ist zweihüftig angelegt und beherbergt Dienst- und Ergänzungsräume. Die wandfeste Ausstattung der Schule in den Fluren mit Garderobeneinbauten (Türen entfernt) und Schaukästen aus Holz, den Bodenbelägen aus Terrazzoplatten in den Verkehrsflächen und Parkett in den Klassenräumen, Türen und Akustikdecken sind original erhalten. Die naturwissenschaftlichen Fachklassen besitzen hörsaalmäßig ansteigendes Gestühl. Das Direktorenzimmer ist mit einer Holzvertäfelung etwas aufwendiger ausgestattet.

Nordwärts öffnet sich die Eingangs- und Pausenhalle in voller Breite zur Stadthalle, die dem Gymnasium gleichzeitig als Aula dient. Für öffentliche Veranstaltungen hat sie

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 3

unabhängig vom Schulbetrieb einen eigenen Eingang mit entsprechend gestaltetem Vorplatz (eingetiefte Stufen, Beete in Natursteinfassungen, kinetisches Kunstobjekt von Werne Habig, 1969), der an der Saarlandstraße so in den Baukörper integriert ist, dass der Eindruck einer völlig selbständigen Architektur entsteht. Mit der großflächigen gerauteten Bleifarbverglasung und großen Fensterglasflächen wird bereits von außen angedeutet, dass es sich hier um eine festlich hervorgehobene Sondereinrichtung handelt. Das bestätigt sich sogleich im Inneren. Vor dem Festsaal (Aula) sind die Foyers von der glassfarbigen Fensterwand bestimmt, die der Wattenscheider Künstler Werner Habig geschaffen hat. Vor ihr ist die breite, mit geschliffenem Naturstein belegte Treppe angeordnet, die von einem äußerst transparenten Geländer (das sich in gleicher Form auch an der Haupttreppe der Schule wiederfindet) begleitet wird. Der Festsaal selbst verjüngt sich zur nordöstlich angeordneten Bühne, was sich auch am Äußeren des Baukörpers ablesen lässt. Er ist beidseitig mit hohen Fensterbahnen verglast und im rückwärtigen, sich ebenfalls verjüngenden Saalabschnitt mit einer sechsreihigen Empore versehen. Eine stark gefaltete Akustikdecke mit unauffälligen zylindrischen Glaslampen gibt dem Saal ein festliches Gepräge.

Der Pausenhof der Schule ist an vier verschieden langen Seiten baulich gefasst, während die längste sich zur Stadt auf die Probst-Hellmich-Promenade öffnet, durch eine Aschenlaufbahn zeichenhaft von der "Außenwelt" abtrennt.

Offene Winkel abwechselnd konvexe und gradlinige Fassaden unterschiedlicher Höhenentwicklung und alternierender Farbgestaltung, die Stufenanlage vor der Pausenhalle und ein offener Pausengang vor dem südlichen Klassenflügel sowie hier eine zusätzliche Akzentuierung durch einen die Trauflinie knapp überragenden Treppenturm (am Übergang zu den naturwissenschaftlichen Fachklassen), der ursprünglich eine Sternwarte enthielt, geben dem Hof eine urbane Note, weit entfernt von herkömmlichen Schulhöfen alten Zuschnitts. Der Turnhallenkomplex am Nordostende des Areals bildet ein optisches Gegengewicht zur Stadthalle gegenüber. Die Turnhalle entspricht den Standards für den Schulturnhallenbau jener Jahre. Die wandfeste Ausstattung mit Böden, Decken, Eingangs- und Innentüren ist weitestgehend original erhalten. Zusätzlich zur Turnhalle sind in diesem Bauteil die Räume für den Kunstunterricht untergebracht.

Die Märkische Schule ist bedeutend für die ehemals selbständige Stadt (1873 Bürgermeisterei des späteren Amtes) Wattenscheid, weil sie bis heute die Tradition der ersten städtischen, 1873 eröffneten, höheren Schule (höhere Stadtschule) fortführt. Noch in der Euphorie der Gründerjahre beschloss der Gemeinderat 1872 die Einrichtung einer "Höheren Simultan-Bürgerschule", weil mit dem industriellen Aufschwung auch das Bildungsangebot verbessert werden musste. 1875 konnte die Schule das erste eigene Schulhaus an der heutigen Hochstraße beziehen. 1888 erhielt die Schule den Status eines Realprogymnasiums, 1904 den eines "Vollberech-

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 4

tigten (humanistischen) Gymnasiums". Seit seinem 50jährigen Bestehen führt die Schule den Namen Gymnasium Marcanum, später Märkisches Gymnasium.

Die Gebäudegruppe Märkische Schule und Stadthalle ist räumlich und funktional so organisiert, dass die Halle der Schule gleichzeitig als Aula dient. In dieser Kombination spiegelt sich der Stellenwert, der der Institution Schule im Prozess der geistigen Erneuerung nach Überwindung des sog. Dritten Reiches zugewiesen wurde. Öffentliches kulturelles Leben und Bildung in der Schule wurden in enger Nachbarschaft und gegenseitiger Befruchtung gesehen. In der räumlichen Zusammenfassung und Durchdringung beider Aufgaben dokumentiert sich die Aufbruchstimmung der 1950er Jahre und das Vertrauen, das man in die Wirkkräfte von Bildung und Kultur setzte. Dass es sich bei der Lösung in Wattenscheid um eine für die Zeit typische Kombination handelt, die allerdings auch noch die bescheidenen Ansprüche der Wiederaufbaujahre spiegelt, lässt sich an der zeitgenössischen Literatur und erhaltenen Beispielen nachvollziehen. Die Lösung der Bauaufgabe in Wattenscheid kann als ein gelungenes Beispiel gelten, die beiden Ansprüche funktional und sinnfällig zu verbinden.

Für Erhaltung und Nutzung sprechen wissenschaftliche, d.h. hier baugeschichtliche Gründe. Sowohl in der Grundrissorganisation der Gesamtanlage als auch in der Gestaltung der Baukörper ist die Baugruppe geeignet, die Zielsetzung an der Bauaufgabe Schule, wie sie in den 1950er Jahren entwickelt wurde, zu veranschaulichen: Aufgelockerte Grundrissgestaltung, einhüftige Anlage der Klassenräume mit Ausrichtung nach Süden und Osten, großzügige Pausenhalle, luftige und übersichtliche Treppen- und Fluranlagen fördern das Wohlbefinden und Sich-Heimisch-Fühlen der Schüler. Diesen Intentionen folgt auch der von Gebäudeflügeln gefasste, aber auch nach außen offene Pausenhof mit überdecktem Pausengang und einladener Freitreppe. Fensterbänder, verglaste Schwingflügeltüren, knappe Satteldächer in Kombination mit Pult- und geschwungenen Vordächern, Akzentuierung von Nahtstellen, besonders des Pausenhofes durch den Treppenturm mit lisenenartig vergitterter Fassade und Uhr, leichte Treppengeländer und vor allem Lichtfülle lassen eine gemäßigte Modernität erkennen, die für weite Bereiche des Schulbaus dieser Jahre typisch ist. Die Stadthalle mit der Farbverglasung des Foyers geht in der Materialwahl ihrer wandfesten Ausstattung einen Schritt weiter, so dass ein festliches Ambiente entsteht, das den Anspruch einer mittleren Industriestadt im Aufschwung der "Wirtschaftswunder"-Jahre durchaus angemessen repräsentiert. Schule und Stadthalle befinden sich noch weitgehend im originalem Zustand, so dass bauliche Gestaltung und Materialwahl der Erbauungszeit nachvollzogen werden können.

Aus städtebaulicher Sicht ist bemerkenswert, dass die Baugruppe bei innerstädtischer Situation beider Funktionen, sowohl Schule als auch Stadthalle gerecht wird. Für jene ergibt sich eine vergleichsweise beruhigte Lage, eingefasst von zwei gewichtigen Baukörpern. Die Stadthalle bildet ihrer Funktion gemäß als öffentlicher Bau für alle

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 5

Bürger den Kopfbau, exponiert im Winkel der Saarlandstraße und Probst-Hellmich-Promenade, löst sich aber durch die Einbindung ins Stadtgrün und den leicht eingetieften Vorplatz aus der alltäglichen Straßenlage. Im Stadtgefüge von Wattenscheid, wie es in der Nachkriegszeit entwickelt wurde, bildet der Baukomplex wie das (einige Jahre früher entstandene) neue Rathaus einen wichtigen Akzent der Stadtentwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Datum der Eintragung: 30. Januar 2003

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage



Göschel
.....
Dipl.-Ing. Göschel

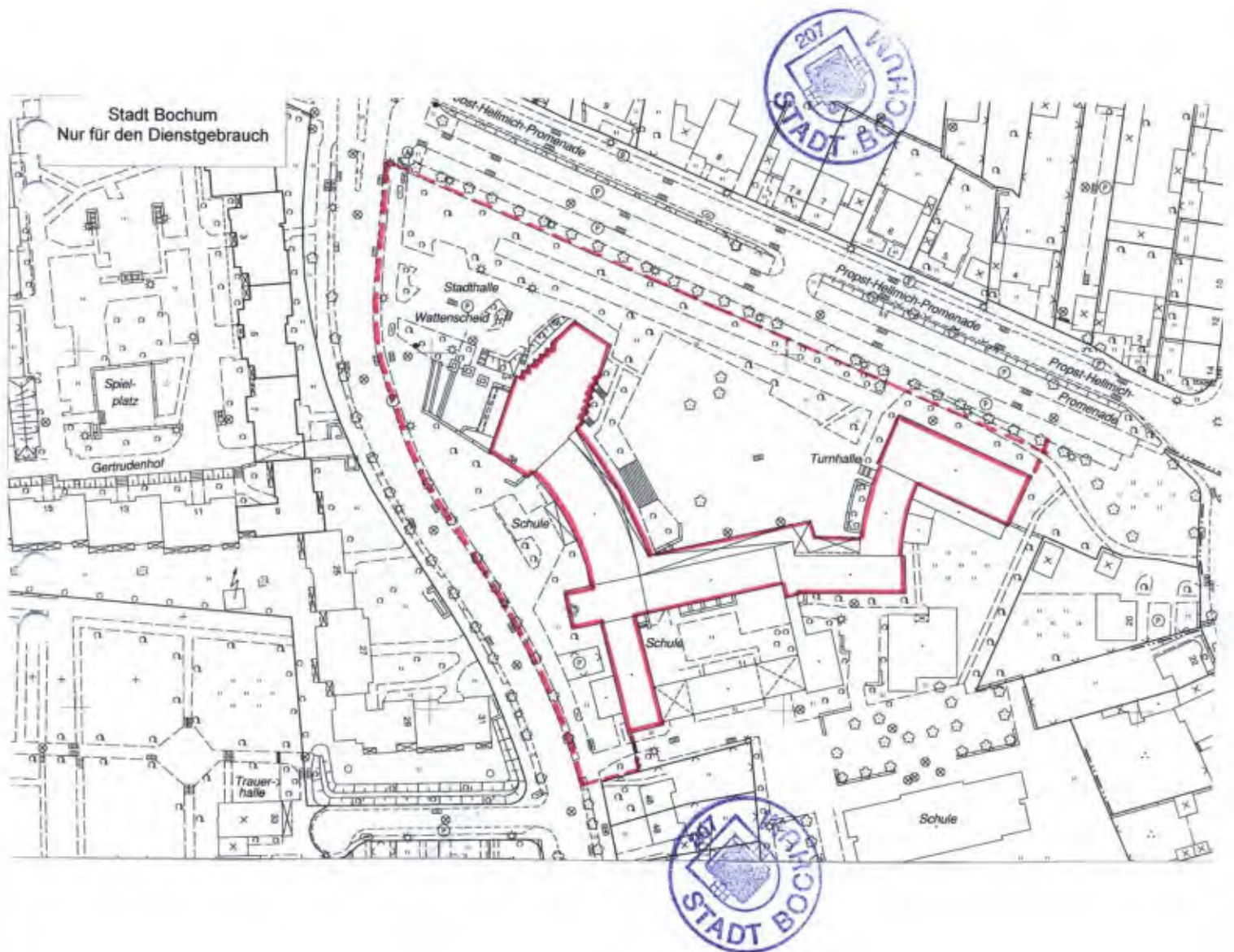
(Siegel)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 7

LAGEPLAN:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 553

Seite: 8

FOTOS:

Film:

Aufnahme:

